

1. Papyrus – eine ganz besondere Art von Papier (Jg. 5–7)

Vorbereitung

- L besorgt:
 - Papyruspflanze (Gärtnerei)
 - unbeschriebenen oder beschriebenen / bemalten Papyrus (über das Internet erhältlich)
 - Holzspäne, ca. 1,5 cm breit und 10–15 cm lang oder entsprechende Papierstreifen. Die Späne gibt es als Rollen in Bastelgeschäften.
 - Bastelunterlagen und Kleber

Motivation / Themenfindung

- L zeigt eine Papyruspflanze und gibt sie herum und anschließend ein Stück (unbeschriebenen oder beschriebenen / bemalten) Papyrus. Sch bringen ihr Vorwissen ein.
- L: Überlegt, wie aus der Pflanze dieses Schreibmaterial werden kann. Sch stellen Vermutungen an.

Erarbeitung

- L: Diese Pflanze ist jahrhundertlang Grundlage eines wichtigen Schreibmaterials gewesen. L informiert / Sch lesen „Papyrus – eine ganz besondere Art von Papier“ (B1).

Vertiefung

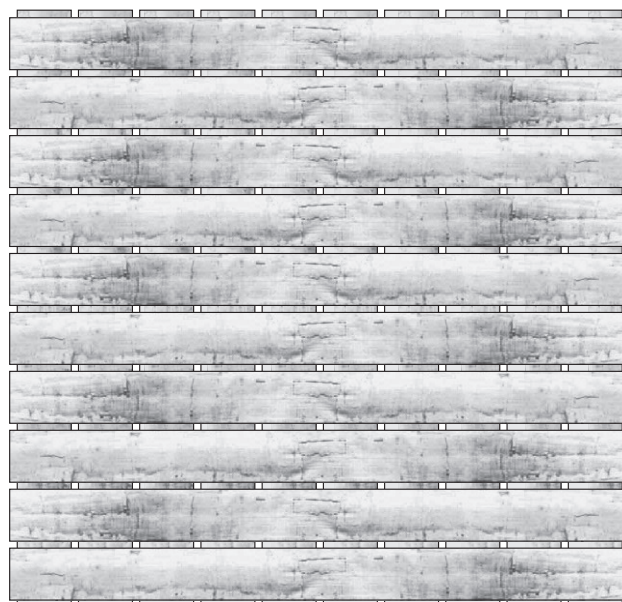
- L: Papyrus ist das älteste Schreibmaterial, auf das die Bibel geschrieben wurde. Bis zum Ende des 1. Jhd. gab es zahlreiche Abschriften der biblischen Schriften auf Papyrus. Das wohl älteste bekannte und auch bedeutendste Fragment (Bruchstück) des Neuen Testaments auf Papyrus ist der P (Papyrus) 52, der aus der Zeit um 125 n. Chr. stammt. Auf ihm ist ein Ausschnitt aus dem Johannesevangelium geschrieben. L legt Bild von P 52 (B2) als Folie auf und bringt Informationen (B2) ein.
- L: Eine viel größere Papyrushandschrift ist der P 66. L legt Bild von P 66 (B3) als Folie auf und bringt Informationen (B3) ein.

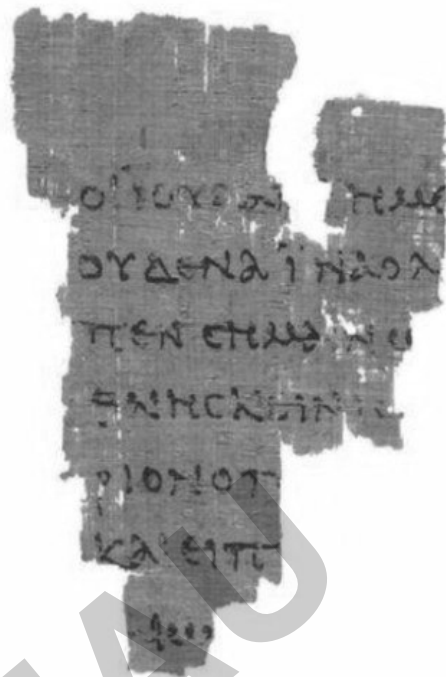
Sicherung

- Sch bearbeiten AB „Papyrus – eine ganz besondere Art von Papier“ (B4).

Umsetzung / Hausaufgabe

- L: Damit ihr besser versteht, wie Papyrus hergestellt wird, wollen wir ein Stück Papyrus basteln.
 - Legt zehn Holzspäne (Papierstreifen) auf einer Bastelunterlage möglichst ohne Zwischenraum eng nebeneinander.
 - Klebt zehn andere Holzspäne (Papierstreifen) **quer** über die gelegten Holzspäne (Papierstreifen).
 - Beschwer die Holzspäne (Papierstreifen) mit einem Gegenstand (z. B. einem Buch) und lasst den Kleber trocknen.
 - Beschriftet in schöner Schrift den so entstandenen „Papyrus“ mit einem Satz aus der Bibel, der euch besonders anspricht. Hier sind ein paar Vorschläge. Das Ergebnis nennt man eine „Kalligrafie“
- L legt „Bibelstellen für Kalligrafie“ (B5) als Folie auf.

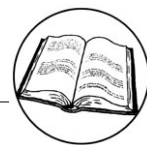


**B2****P52****Material:** Papyrus**Sprache:** griechisch**Größe:** 8,9 × 6 cm**Schriftstelle:** Joh 18,31–33 (Vorderseite)**Datierung:** ca. 100–125 n. Chr.**Fundort:** Ägypten**Aufbewahrungsort:** England/Manchester**Entdeckungsdatum:** 1920**B3****P66 (Bodmer II)****Material:** Papyrus**Sprache:** griechisch**Größe:** 14,2 × 16,2 cm**Schriftstelle:** Joh 1,1–14: Überschrift:
Evangelium nach Johannes,
Im Anfang war das Wort ... usw.**Datierung:** ca. 200 n. Chr.
(möglicherweise auch 125 n. Chr.)**Fundort:** Jabal Abu Mana in Ägypten,
nicht weit von Nag Hammadi**Entdeckungsdatum:** 1952. Ein Händler kaufte 1956 in Ägypten eine große Papyrus-
sammlung und brachte sie in die Schweiz. Darin wurde der P66 entdeckt.**Umfang:** 78 Blatt (= 39 Doppelblätter)

Das eine Papyrushandschrift nach über 1750 Jahren noch in einem derartigen Zustand erhalten sein konnte, hätte bis dahin niemand für möglich gehalten. Man kann sogar noch die alten Heftungen der Lagen und Reste der dafür verwendeten Papyrusstreifen usw. erkennen.

Das Bild ist unter diesem Link und QR-Code® erhältlich:
<http://thetextualmechanic.blogspot.com/2016/01/p-bodmer-ii-p66-and-staurogram.html>





2. Von der Pergamenthandschrift zum gedruckten Buch (Jg. 5–7)

Vorbereitung

- L besorgt:
 - eine Schriftrolle aus Pergament
 - Faksimile oder Bilder einer möglichst kostbaren mittelalterlichen Bibelausgabe (z. B. vom Book of Kells, Codex Argenteus, Das Goldene Evangelienbuch von Echternach, Krönungsevangelium der deutschen Kaiser und Könige, Wiener Genesis, Evangelium Heinrichs des Löwen, Wenzelsbibel)
 - ggf. kleine Pergamentblätter oder Pergamentpapier

Motivation / Themenfindung

- L zeigt ein Stück unbeschriebenes Pergament. Sch stellen Vermutungen an und bringen ihr Vorwissen ein.
- L zeigt eine möglichst kostbare mittelalterliche Bibelausgabe (Faksimile oder Bilder z. B. vom Book of Kells, Codex Argenteus, Das Goldene Evangelienbuch von Echternach, Krönungsevangelium der deutschen Kaiser und Könige, Wiener Genesis, Evangelium Heinrichs des Löwen, Wenzelsbibel).
- L: Habt ihr eine Idee, wer diese kunstvollen Buchseiten geschrieben und gemalt haben könnte? Welche Techniken musste man dafür beherrschen? Sch stellen Vermutungen an.
- L: Warum wurde für das Abschreiben der Bibel so viel Zeit verwendet und warum wurden so kostbare und teure Materialien verwendet?

Begegnung

- L erzählt / Sch lesen „Von der Pergamenthandschrift zum gedruckten Buch“ (B1).
- L hängt / legt „Bilder zum Buchdruck“ (B3) als Poster / Folien auf.
Sch beschreiben und bringen ihr Vorwissen ein.
- L: Überlegt, welche Folgen die Erfindung Gutenbergs für die Verbreitung von Büchern hatte.

Umsetzung

- Die kalligrafische Umsetzung der vorausgehenden Stunde (Beschriftung des gebastelten „Papyrus“ mit einer Bibelstelle) kann in abgewandelter Form (Beschriftung eines Pergamentblattes) auch an dieser Stelle erfolgen. Die „Bibelstellen für Kalligrafie“ (UE 12, B5) können dafür eine Hilfe sein.

Sicherung

- L: Füllt die Lücken auf AB „Von der Pergamenthandschrift zum gedruckten Buch“ (B2).
Sch bearbeiten den Lückentext (vgl. „Von der Pergamenthandschrift zum gedruckten Buch“ – Lösung B1).

Hausaufgabe / Recherche

- L: Für seine Bücher brauchte Gutenberg auch Papier. Recherchiert, wie damals Papier hergestellt wurde und wer es erfunden hat. Berichtet in der nächsten Stunde. (PA)



Von der Pergamenthandschrift zum gedruckten Buch

B2

Als Schreib- und Maluntergrund wurde im Mittelalter vor allem _____ verwendet. Pergament besteht aus Tierhaut – von Schaf, Ziege oder Kalb –, die in scharfer Kalklauge gebeizt und anschließend mit _____ gereinigt wurde.

Zum Schreiben benötigte man Gänsefedern, Tinte und Farben verschiedenster Art. Besonders wertvolle Texte wurden mit Gold- und _____ geschrieben. Es ist fast unvorstellbar, wie mit diesen Materialien Illustrationen von so hohem künstlerischem Rang hergestellt werden konnten.

Mehrere Pergamentblätter wurden durch zwei _____ zu Büchern zusammengeheftet. Die Holzdeckel wertvoller Handschriften wurden mit Leder, Silber- oder Kupferblech überzogen und mit _____ und massivem Gold besetzt. Auch damals waren solche Handschriften schon ein Vermögen wert.

Viele Jahrhunderte wurden die biblischen Schriften mit der _____ abgeschrieben. Viele Mönche verbrachten ihr ganzes Leben nur mit dem Abschreiben der alten Schriften.

Durch kostbare Farben und kunstvoll gestaltete Buchstaben und Bilder entstanden wertvolle und einzigartige Kunstwerke. Einen Nachteil aber hatte diese Art der Verbreitung der Bibel.

Nur _____ konnten sich die kostbaren Abschriften leisten, ganz abgesehen davon, dass nur eine kleine gebildete Schicht lesen konnte.

Um das Jahr 1450 machte Johannes _____ in Mainz eine revolutionäre Entdeckung. Er stellte _____ Buchstaben aus Metall her und setzte sie zu Wörtern, Sätzen und Buchseiten zusammen.

Die Erfindung der Buchdruckerkunst besteht aus einer Reihe von Einzelerfindungen. Die wichtigste Erfindung dürfte das _____ sein, mit der Gutenberg beliebig viele bewegliche, immer wieder in neuen Kombinationen verwendbare, aus Metall gegossene Lettern herstellte.

Er fand nach vielen Versuchen dazu die richtige Zusammensetzung der _____.

Nach dem Vorbild alter Weinpressen ließ er eine hölzerne _____ anfertigen.

Schließlich stellte er eine Farbe vor allem aus _____ und Ruß zusammen, die bis heute ihre Tiefe und ihren Glanz auf den Drucken nicht verloren hat.



Fülle die Lücken. Die Lückenwörter sind in unten stehendem grauen Kasten aufgeführt.

Silbertinte

Pergament

Leinöl-Firnis

Gutenberg

Edelsteinen

Gießinstrument

Holzdeckel

bewegliche

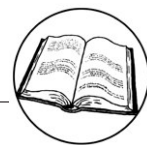
Hand

Spindelpresse

Bleilegierung

Schabeisen

wenige



3. Interview mit einem Text (Jg. 8–10)

Vorbereitung

- L kopiert den Text „Gespräch mit einem kleinen Text“ (B3) auf eine Folie und schneidet die Smileys (B1, B2, B4) einzeln aus.
- Zwei Schüler bereiten das „Gespräch mit einem kleinen Text“ (B3) vor.

Motivation / Themenfindung

- L legt die Smileys (B1 und B2) auf.
Zwei Sch lesen das „Gespräch mit einem kleinen Text“ (B3).
L legt an der entsprechenden Stelle den Smiley B4 auf.
- L: Mit Texten kann man also ähnlich reden wie mit Menschen.
Wie hat es der Schüler angestellt, mit dem Text ins Gespräch zu kommen?
Sch z. B.: Er hat den Text begrüßt; ihm gesagt, wie er ihn findet; ihm Fragen gestellt; ihm einen Vorschlag gemacht.
- L: An einen Text kann man also Fragen stellen, wie man an einen Menschen Fragen stellen kann.

Erarbeitung

- L verteilt „Interview mit einem Text“ als Folie / AB (B5) (PA / GA).
L: Lest den Text und schreibt eure Fragen an den Text in die Sprechblasen.
- Sch lesen die gefundenen Fragen vor.
(Je nach Situation beantwortet L einige Fragen.)

- L: Hier sind noch mehr Fragen aufgelistet, die man an Texte stellen kann.
Sch lesen „Viele Fragen an einen Text“ (B6).
- L: Welche Frage(n) versteht ihr nicht ganz?
- L: Welche Fragen erscheinen euch besonders wichtig? Begründet.

Vertiefung

- L: Betrachtet die Karikatur von Ivan Steiger „Wie man mit einem Text umgehen kann“ (B7).
- L: Worauf machen die Karikaturen aufmerksam?

Transfer

- L: Im Deutschunterricht beschäftigt ihr euch auch mit Texten.
Wie geht ihr dort mit Texten um?

Abschluss / Hausaufgabe

- L: In der nächsten Stunde wollen wir mit der biblischen Erzählung „Der Sturm auf dem See“ (Mk 4,35–41) ein Gespräch führen. Damit die Geschichte uns etwas erzählen kann, müssen wir die richtigen Fragen stellen. Lest die Erzählung „Der Sturm auf dem See“ (B8) durch und stellt dazu fünf Fragen, die euch wichtig und interessant erscheinen. In der nächsten Stunde werden wir versuchen, die Fragen zu beantworten.



Interview mit einem Text

B5

Empty speech bubble for writing questions.

Empty speech bubble for writing questions.

Die Tempelreinigung (Mk 11,15–18)

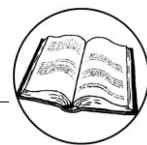
Dann kamen sie nach Jerusalem. Jesus ging in den Tempel und begann, die Händler und Käufer aus dem Tempel hinauszutreiben; er stieß die Tische der Geldwechsler und die Stände der Taubenhändler um und ließ nicht zu, dass jemand irgendetwas
5 durch den Tempelbezirk trug. Er belehrte sie und sagte: Heißt es nicht in der Schrift: Mein Haus soll ein Haus des Gebetes für alle Völker sein? Ihr aber habt daraus eine Räuberhöhle gemacht. Die Hohenpriester und die Schriftgelehrten hörten davon und suchten nach einer Möglichkeit, ihn umzubringen. Denn sie fürchteten
10 ihn, weil alle Leute von seiner Lehre sehr beeindruckt waren.

Empty speech bubble for writing questions.

Empty speech bubble for writing questions.



Lest den Text und denkt euch Fragen aus, die ihr dem Text stellen könntet. Schreibt die Fragen in die Sprechblasen.



4. Texte unter der Lupe – Die historisch-kritische Methode der Bibelauslegung (Jg. 8–10)

Vorbereitung

- L liest „Das Markusevangelium – Fragen und Antworten – Lehrerinformation“ (B7).
- L besorgt eine Lupe.
- L kopiert und zerschneidet den Schnippelbogen „Antworten auf die Fragen zu ‚Der Sturm auf dem See‘“ (B5) in der Anzahl der PA-Gruppen.

Motivation / Themenfindung

- L zeigt die Lupe und das Blatt „Text“ (B2) oder einen beliebigen anderen Text und spielt das Lesen eines Textes mit einer Lupe in verschiedenen Varianten (schnelles, langsames, intensives, oder kritisches Lesen) möglichst anschaulich vor.
- L hängt Bild einer Lupe als Poster an TA (B1) und notiert den Begriff „Text“ in großer Schrift (B2).
- L: Lupe und „Text“ haben etwas miteinander zu tun.
Sch entdecken die Zusammenhänge und wiederholen Elemente der UE 14.
- L führt in das Thema „Die historisch-kritische Methode der Bibelauslegung“ (B3) ein.
Während des Vortrags notiert L die Begriffe „historisch“ und „kritisch“ an TA.

Begegnung

- Sch lesen die biblische Erzählung „Der Sturm auf dem See“ (Mk 4,35–41) (UE 14, B8).
- L: Ihr habt zu der Erzählung Fragen gesucht und aufgeschrieben.
Sch lesen einige Fragen vor.

Erarbeitung

- L verteilt an PA-Gruppen AB „Der Sturm auf dem See (Mk 4,35–41) – Fragen und Antworten“ (B4) und den zerschnittenen Schnippelbogen „Antworten auf die Fragen zu ‚Der Sturm auf dem See‘“ (B5).
- L: Lest die Fragen, findet unter den zerschnittenen Antworten die richtige Antwort heraus und klebt sie neben die entsprechende Frage (PA).
- Sch tauschen Ergebnisse aus (vgl. „Der Sturm auf dem See (Mk 4,35–41) – Fragen und Antworten – Lösung“ – B6).

Vertiefung

- L nimmt noch einmal die Lupe in die Hand und betrachtet damit den Bibeltext „Der Sturm auf dem See“ (Mk 4,35–41).
L trägt Lehrerinformation „Ein alter Text – wichtig für heute?“ (B8) vor.
- L legt eine künstlerische Darstellung des Seesturms als Folie/Poster auf, z. B. das Bild von Rembrandt van Rijn „Christus im Sturm auf dem See Genezareth“.
L/Sch halten einige Augenblicke Stille.

Sicherung / Hausaufgabe

- L: Notiert in Stichworten Antworten zu euren Fragen auf AB „Der Sturm auf dem See“ (Mk 4,35–41) (UE 14, B8).

B8

Ein alter Text – wichtig für heute? – Lehrerinformation

Die historisch-kritische Exegese kann viele Fragen beantworten, aber nicht alle. Besonders die Frage, ob der Text für uns heute noch wichtig ist, bleibt offen. Auch wir fahren in unserem Leben von Ufer zu Ufer und erleben manchmal „stürmische“ Zeiten. Es gibt Augenblicke, in denen wir nicht mehr weiter wissen und in denen unsere Lebensangst hervorbricht. In diesen Situationen sagt uns die Geschichte von der Sturmstillung: Du darfst auch in scheinbar ausweglosen Situationen auf Hilfe hoffen, denn du sitzt mit Jesus „in einem Boot“. Allerdings: Geh mit deiner Angst richtig um, denn sie entbindet dich nicht von eigener Aktivität. Mach es nicht den Jüngern nach, sei nicht feige, sei aktiv und vertraue auf Gott.



Der Sturm auf dem See (Mk 4,35–41) – Fragen und Antworten – Lösung

B6

Wie ist der Text aufgebaut? Wie fängt er an, wie hört er auf? Wo liegt der Höhepunkt?	Die Wundergeschichte hat einen klaren Aufbau . Die Verse 35 und 36 sind eine Art Vorbereitung auf die folgenden dramatischen Ereignisse. Die Verse 37–39 bilden den dramatischen Mittelteil mit dem Bericht vom plötzlich aufkommenden Seesturm, den aufgeregten Reaktionen der Jünger und schließlich dem plötzlichen, durch Jesus herbeigeführten Ende des Sturms. Die Verse 40–41 beschließen die Wundererzählung, indem sie die Leser zum Glauben ermahnen.
Welche „Sprache“ verwendet der Text? Was ist an seiner Gestaltung bemerkenswert?	Die Sprache ist sehr anschaulich: die Nachtzeit, die eilige Abfahrt des Schiffes, die Begleitung durch andere Boote, der plötzliche Sturm, das sinkende Schiff, der schlafende Jesus, die Ratlosigkeit der Jünger, das wunderwirkende Wort Jesu, die große Furcht der Jünger. Sogar das Kissen im Boot wird nicht vergessen.
Ist der Text in sich abgeschlossen?	Die Erzählung bildet eine Einheit, die klar vom vorhergehenden und nachfolgenden Text abgegrenzt ist.
An wen ist der Text gerichtet?	Die Wundererzählung entstand in einer Zeit, in der die christlichen Gemeinden klein waren. Sie will daher Menschen bewegen, sich der Gemeinde anzuschließen und hatte so einen missionarischen Charakter .
Von welcher Art ist der Text? Ein Bericht über ein Ereignis oder eine erfundene Geschichte?	Damalige Hörer kannten das Alte Testament und erinnerten sich an den Propheten Jona , der bei einem Sturm von einem Wal verschluckt, aber von Gott gerettet wurde. Die Erzählung von Markus überbietet die Jonaerzählung. Nicht Gott rettet die Jünger, sondern Jesus. Jesus zeigt so, wer er ist: der „ Sohn Gottes “.
Wie haben die ersten Leser den Text aufgenommen?	Nachdem Jesus dann den Sturm beruhigt hat, atmen die Jünger erstaunlicherweise aber nicht erleichtert auf, sondern geraten in Furcht vor Jesus und seiner Vollmacht .
Wurde der Text vom Verfasser selbst geschrieben?	Es wird vermutet, dass die Geschichte bereits vor Markus zu einer Wundergeschichtensammlung gehörte.
Warum und wozu wurde der Text geschrieben? Welches Interesse hatte der Verfasser?	Als Markus die Erzählung in sein Evangelium einbaute, wollte er den damaligen Lesern sagen: „ Seid in Todes- und Lebensängsten nicht feige, sondern vertraut auf die Macht Gottes, die in Jesus wirkt. “



5. Manchmal fühle ich mich wie Kain ... – Psychologische Bibelauslegung (Jg. 8–10)

Vorbemerkung

Die psychologische Bibelauslegung im eigentlichen Sinn kann im Unterricht nicht umgesetzt werden. Unterricht ist keine psychologische Praxis und keine Therapie. Lehrer, die eine entsprechende – z. B. gestaltpädagogische – Ausbildung haben, können zwar vorsichtige Schritte in diese Richtung gehen, die folgenden Bausteine versuchen jedoch lediglich, ein erstes Verstehen dieser Methode zu vermitteln.

Motivation / Themenfindung

- L zeigt Ausschnitt eines Mannes aus dem Objekt „Tischgesellschaft“ von Katharina Fritsch (hier: www.panorama-frankfurt.de/20_Jahre_MMK_Tischgesellschaft_1_Web.jpg) als Folie / Poster oder hängt / legt anschließend eine Umrisszeichnung des Mannes als Poster / als Folie auf (B 1).
- L: Überlegt, welche Gefühle dieser Mann haben könnte.
Vorschläge der Sch werden in den Umriss geschrieben.
- L ergänzt ggf. weitere Gefühle, z. B. Angst, Neid (B 2).
- L: Auch Menschen der Bibel sind Menschen mit unterschiedlichen Gefühlen: Sie hoffen, haben Angst, sind neidisch usw.
Kennt ihr Personen der Bibel, die bestimmte Gefühle (vermutlich) gehabt haben?
Sch bringen ihr Vorwissen ein.
- L notiert die Namen „Kain“ und „Abel“ zu den bisher notierten Gefühlen (B 3).
L: Diese beiden Namen habt ihr schon gehört.
Sch bringen Vorwissen ein, L ergänzt.

Überleitung

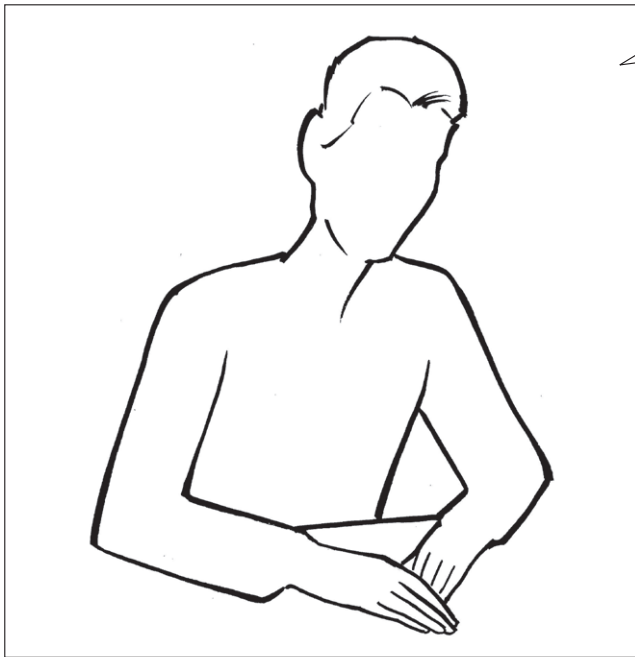
- L erläutert mithilfe der Lehrerinformationen „Die psychologische Bibelauslegung“ (B 4).

Begegnung

- L: Eine Geschichte aus der Bibel, an der wir ablesen können, was psychologische Bibelauslegung bedeutet, ist die Geschichte von Kain und Abel im Alten Testament.
- L liest / erzählt / Sch lesen „Kain und Abel“ (Gen 4,1–16).

Erarbeitung / Vertiefung

- L: Die psychologische Bibelauslegung ist etwas sehr Persönliches. Darüber kann man nicht reden wie über das Wetter. Deshalb habe ich ein AB vorbereitet, das ihr in Ruhe alleine bearbeiten sollt.
L verteilt AB „Manchmal fühle ich mich wie Kain“ (B 5).
Sch bearbeiten das Blatt (EA).
- L: Wie ist es euch gegangen? Könnt ihr nun besser verstehen, dass man Kain und Abel als Kräfte betrachten kann, die im Innern des Menschen wirken?



B1

Kain

Abel

B3

Angst

Neid

Trauer

Wut

B2

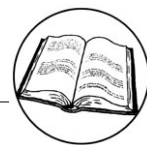
Die psychologische Bibelauslegung – Lehrerinformation

Die psychologische Bibelauslegung geht vor allem zurück auf das tiefenpsychologische Konzept von Carl Gustav Jung (1875–1961). Er ging davon aus, dass sich in der Tiefe der menschlichen Seele im Laufe der Jahrhunderte Symbole und Bilder gebildet haben, die für das Leben der Menschen von großer Bedeutung sind. Sie werden „Archetypen“ genannt. Werden diese Bilder und Symbole richtig gedeutet, können sie zu einem heilenden und gelingenden Leben beitragen.

Für die psychologische Auslegung kann die Geschichte von Kain und Abel (Gen 4,1–16) als gutes Beispiel herangezogen werden. Ganz am Anfang der Bibel steht diese Ge-

schichte eines Mordes. Sie macht betroffen und nachdenklich. Aber sie ist nicht nur eine alte Geschichte, sondern sie hat auch etwas mit uns zu tun. Die grundlegende Einsicht der (tiefen-)psychologischen Auslegung besteht darin, die äußerlich beschriebenen Ereignisse der Geschichte von Kain und Abel als Geschehnisse in der Seele des Menschen zu deuten. So werden Kain und Abel als Stellvertreter von gegensätzlichen Strebungen in der Seele gesehen. Kain ist das Symbol für den Drang des Menschen zu triebhafter Aggression und Zerstörung, während Abel als Symbol für bewusstes Handeln gedeutet wird.

B4



6. Als Frau die Bibel lesen – Feministische Bibelauslegung (Jg. 8–10)

Vorbereitung

- L hält Ausschau nach aktuellen Beispielen von Frauen, deren Rechte missachtet werden, nach Möglichkeit von Frauen, die ihre Männer durch Gewalt verloren haben und nun Witwen sind (Bilder, Schlagzeilen, Kurzberichte).

Motivation / Themenfindung

- L stellt eine Behauptung zur Abstimmung (B 1). Ergebnisse werden an TA oder auf Folie notiert.
- L: Ich bin gespannt, ob ihr am Ende der Stunde genauso abstimmt.

Begegnung

- L trägt wesentliche Inhalte der Lehrerinformation „Zur damaligen Situation der Witwen“ (B 2) vor. Während des Vortrags schreibt / hängt L „Stichworte / Wortkarten“ (B 3) an TA.

Transfer

- L: Wie steht es heute um die Rechte der Frauen? Schaut euch die Stichworte / Wortkarten (B 3) an. Was hat sich heute verändert, was ist so ähnlich geblieben? Sch stellen Vermutungen an.
- L: Auch heute gibt es Frauen, deren Rechte missachtet werden. L zeigt / erzählt aktuelle Beispiele mithilfe von Bildern, Schlagzeilen, Kurzberichten.
- L: Wie ist Jesus damals unterdrückten Frauen begegnet und wie würde er heute solchen Frauen begegnen? Sch stellen Vermutungen an.

Erarbeitung

- L: Jesus hat einmal ein Gleichnis erzählt, in dem eine Witwe eine wichtige Rolle spielt. L liest / erzählt „Das Gleichnis vom gottlosen Richter und der Witwe“ (Lk 18,1–8a); vgl. Erzählvorlage „Gott auch mal auf die Nerven gehen“ (B 4).
- L verteilt an Sch-Gruppen (PA / GA) die feministische Bibelauslegung „Das Gleichnis vom gottlosen Richter und der Witwe (Lk 18,1–8a)“ (B 5) und AB „Als Frau die Bibel lesen“ (B 6).
L: Lest den Infotext und bearbeitet folgende Impulse:
 - Die Witwe leistet in zweifacher Weise Widerstand ...
 - Im Mittelpunkt des Gleichnisses steht ...
 - Das Gleichnis deckt zwei Tatsachen auf ...
 - Das Gleichnis fordert zu etwas auf ...
 - Die hartnäckige Witwe wird zum Vorbild ...

Auswertung / Sicherung

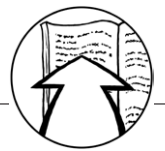
- Die Ergebnisse werden verglichen und auf AB „Als Frau die Bibel lesen“ (B 6) gesichert (vgl. Lösung B 7).

Transfer

- L: Teilt euch auf in getrennte Mädchen- und Jungengruppen. Jede Gruppe verfasst ein Statement zur Frage: Sollen Frauen Priester werden können?

Abschluss

- Die Abstimmung vom Beginn der Stunde wird wiederholt und mit der ersten Abstimmung verglichen (B 1).

**B4**

Gott auch mal auf die Nerven gehen (Lk 18,1–8a) – Erzählvorlage

Jesus benutzte irgendwann mal wieder einen Vergleich, um klarzumachen, dass man beim Beten auch mal rumnerven sollte und so lange durchbeten, bis Gott handelt.

5 „In einer Stadt lebte ein Typ, der am Gerichtshof den Job eines Richters hatte. Er war bekannt als harter Hund, dem total egal war, was Gott und die Menschen über ihn dachten.

10 Eine alleinstehende Frau, deren Mann vor einiger Zeit gestorben war, erhob Anklage gegen jemanden, der sie betrogen hatte. Dafür kam sie immer wieder persönlich in das Büro des Richters, um ihm zu sagen: „Bitte helfen

15 Sie mir, zu meinem Recht zu kommen!“ Der Richter schob den Fall immer wieder beiseite. Weil die Frau aber jeden Tag auf der

Matte stand und rumnervte, sagte er sich schließlich: „Also Gott und die Menschen sind mir eigentlich total egal, aber diese Alte raubt mir echt den letzten Nerv! Ich werde ihren Fall vorziehen und schnell über die Bühne bringen, damit sie mich endlich in Ruhe lässt!“

25 Kapiert ihr, was ich damit sagen will?“, fragte Jesus.

„Wenn selbst ein solcher Richter bereit ist, so jemandem Recht zu verschaffen, dann wird Gott doch erst recht sofort zur Stelle sein, wenn seine auserwählten Leute Tag und Nacht zum Himmel schreien.

Ich garantiere euch, er wird sofort ankommen und für Recht sorgen!

<http://wiki.volxbibel.com/>

B5

Das Gleichnis vom gottlosen Richter und der Witwe (Lk 18,1–8a)

Feministische Bibelauslegung:

Der Witwe geschieht Unrecht

Die Witwe ist Opfer eines Mannes geworden, der ihren Erbanteil weggenommen und sie verarmt zurückgelassen hat. Mithilfe eines Richters versucht sie, sich zu wehren. Dabei wird sie zusätzlich Opfer einer ungerechten Rechtsprechung, weil der Richter sie mehrfach abgewiesen hat.

Die Witwe leistet Widerstand

10 Im Gleichnis leistet die Frau zweifachen Widerstand. Der besteht darin, dass sie wegen des Übergriffs vor Gericht zieht und dass sie sich vom ungerechten Richter nicht abweisen lässt. Sie kommt so häufig zurück und verhält sich dabei offensichtlich noch zusätzlich lästig, sodass der Richter sagt, sie bereite ihm Mühe. Er verschafft ihr schließlich Recht, damit die Witwe ihn nicht mehr belästigt.

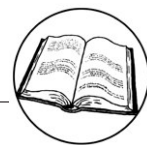
20 Deutung des Gleichnisses

Im Mittelpunkt des Gleichnisses steht nicht der Richter, denn die Leser des Gleichnisses wissen, dass Gott ganz anders handelt als der ungerechte Richter. Der Schwerpunkt liegt auf dem Verhalten der Frau.

25 Sie ist kein bemitleidenswertes Opfer, sondern eine zäh kämpfende Frau, die von dem patriarchalisch denkenden Richter als potenziell gewalttätig denunziert wird.

30 Das Gleichnis deckt die Gewalt des patriarchalischen Denkens auf und zeigt, dass Gott auf der Seite der Opfer dieser Gewalt steht. Das Gleichnis fordert auf zum Widerstand gegen Unrecht.

35 Die hartnäckige Witwe wird so zum Vorbild. Ihr Gebet und ihr Schrei zu Gott gegen das erfahrene Unrecht, ihre Anstrengung, ihr Protest gegen das Unrecht und ihr Vertrauen zu Gott werden als beispielhaft für die Leser 40 dargestellt.



7. „Mit der Brille von heute“ – Gegenwartskritische Bibelauslegung (Jg. 8–10)

Vorbereitung

- L/Sch sammeln aus Zeitungen und Zeitschriften Bilder/Schlagzeilen, die von schlimmen Ereignissen und Situationen/„Strukturen“ berichten, unter denen Menschen leiden.
- L besorgt eine Brille.

Motivation / Themenfindung

- L zeigt eine Brille oder legt/hängt Bild einer Brille (B1) als Folie/Poster auf.
- L schreibt/hängt Satzkarte „Einen Bibeltext liest man am besten mit einer Brille, die aus den Nachrichten der Tageszeitung gemacht ist“ von Dorothee Sölle (B2) neben das Bild.
L: Erklärt mit eigenen Worten, was D. Sölle mit diesem Satz sagen will.
- L: Wir haben in der letzten Zeit Bilder/Schlagzeilen aus Zeitungen und Zeitschriften gesammelt. L/Sch hängen ausgeschnittene Bilder/Schlagzeilen an TA oder notieren Stichworte.
- Sch beschreiben die Bilder und/oder lesen die Schlagzeilen.
- L: Wie können diese Ereignisse und Nachrichten uns helfen, die Bibel zu lesen?
Sch stellen Vermutungen an.
- L schreibt Stichworte der Schlagzeilen in das Brillengestell (B1), vgl. Beispiel: „Gewalt in U-Bahn“ oder „Tod durch Drogen“ (B3).

Begegnung

- L: In einem Dorf in Nicaragua (Südamerika) erfahren die Bauern am Weihnachtsfest 1972 von dem schrecklichen Erdbeben in der Hauptstadt Managua. Dieses Ereignis wird für sie

zur Brille, durch die sie während der Weihnachtsmesse das Evangelium von der Geburt Jesu (Lk 2,6–7) tiefer verstehen: „Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.“ Anschließend reden die Bauern über die Bibelverse.

- Sch lesen „Ein Weihnachtsgottesdienst in Solentname“ (B4) mit verteilten Rollen.

Erarbeitung

- L stellt „Fragen/Impulse und mögliche Antworten zur Erarbeitung“ (B5).
L: Findet die passenden Textstellen im Text (B4) und unterstreicht sie (PA).
- L: Was beeindruckt euch an der Art und Weise, wie diese Bauern über das Weihnachtsevangelium reden?

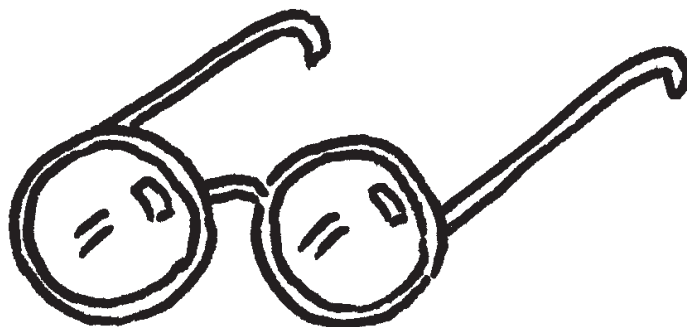
Vertiefung

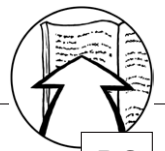
- L bringt Lehrerinformationen „Priester, Poet und Politiker: Ernesto Cardenal“ (B6).
- L schreibt/hängt während des Vortrags Stichworte/Wortkarten an TA (B7).

Transfer / Schreibgespräch

- L verteilt AB „Wer soll in der Klasse das ‚Sagen‘ haben?“ (B8).
- L: Lest den Bibeltext durch und stellt euch zwei Schüler/-innen vor, die darüber streiten, wer in der Klasse das „Sagen“ haben soll. Denkt euch ein kurzes Schreibgespräch der beiden aus. Das Gespräch kann als Streit beginnen, soll aber nicht im Streit enden (stilles Schreibgespräch in PA) (B8).

B1





Priester, Poet und Politiker: Ernesto Cardenal – Lehrerinformation



Auf einer der Solentiname-Inseln, im Großen See von Nicaragua, gründete der katholische Priester, Poet und Politiker Ernesto Cardenal (geb. 1925) eine christliche, klosterähnliche Genossenschaft. Er zählt zu den wichtigsten Vertretern der Befreiungstheologie. In seinem Buch „Das Evangelium der Bauern von Solentiname“ berichtet er von seinen Erfahrungen mit der Gemeinde, besonders von den Gesprächen der Gemeindemitglieder über die biblischen Lesungen während der Gottesdienste.

„In Solentiname unterhalten wir uns ganz einfach über das Evangelium. Die Auslegungen der Bauern sind oft von größerer Tiefe als die vieler

Theologen, aber gleichzeitig von genauso großer Einfachheit wie das Evangelium selbst. Das darf uns nicht verwundern, denn das Evangelium, die „gute Nachricht für die Armen“, wurde für sie geschrieben, für Menschen wie sie ... Die Menschen von Solentiname sind die Verfasser dieses Buches. Das heißt, sein wirklicher Verfasser ist der Geist, der ihnen ihre Worte eingab, derselbe Geist, der auch die Evangelien inspirierte ...

Jeden Sonntag werden zuerst Exemplare des Neuen Testaments verteilt. Das heißt, an die, die lesen können, denn viele unserer Gemeindemitglieder sind Analphabeten, vor allem die älteren und diejenigen, die auf weit entfernten Inseln wohnen und nicht regelmäßig zur Schule kommen können.“ Dann wird aus der Bibel vorgelesen und anschließend kommen die Gemeindemitglieder zu Wort.

Solentiname

Ernesto Cardenal (geb. 1925)

Nicaragua

Befreiungstheologie

Bauern/Analphabeten

Bibel = gute Nachricht für die Armen

Gespräche während der Gottesdienste